

DER GEBURTSTAG DES HEILANDES UND DER GEBURTSTAG DES HEILES

Wie immer man den Ursprung des Weihnachtsfestes erklären mag, eines ist sicher, daß der Geburtstag des Herrn in der altchristlichen Überlieferung dem Geburtstag des „unbesiegtten Sonnengottes“ entgegengestellt wird. Als „Geburtstag des Lebens“ wird er in den weihnachtlichen Ansprachen des hl. Leo, die auszugsweise in der Liturgie von Weihnachten gelesen werden, gefeiert. Leo hatte in Rom gegen die manichäischen Ketzer zu kämpfen, die den einfältigen Gläubigen einredeten, es handele sich nicht so sehr um den Geburtstag Christi als um den Geburtstag der „neuen Sonne“, wobei ganz konkret an die Personifikation der Sonne im Sonnengott zu denken ist. Der wiederholte Hinweis des Papstes auf die Ewigkeit des in der Geburt Christi geschenkten neuen Lebens ist nicht nur paulinisch als Gegensatz zur „Altheit“ des Lebens in der Sünde oder der Unfreiheit des Gesetzes zu verstehen, sondern als Ablehnung all der Vorstellungen, die sich mit dem Gott Aion als Licht-, Zeit- und Ewigkeitsgott verbanden. „Das hehre und göttliche Mysterium der Erneuerung des Menschen ehret in heiligem und reinem Gottesdienst“, ruft Leo seinen römischen Christen zu.

Dieses Mysterium ist zeitlich bestimmt, aber nicht zeitlich bedingt. Es ist vom Ursprung her verheißen, am Ende, d. h. als die Zeit erfüllt war, eingelöst worden und wird für immer währen. Der Tag des Mysteriums ist vom Sohne des ewigen Gottes, selber Gott, in der Abfolge der Zeiten bezeichnet worden. Wie an ihm das neue Licht in der Natur in hellerem Glanze erscheint, so gießt er die ganze Klarheit dieses „wunderbaren“, d. h. übernatürlichen Mysteriums unseren Sinnen ein. An diesem Tag beginnt aufs Neue die gesamte Ökonomie des Heiles. Während wir, so sagt Leo, den Anfang unseres Heilandes, der wahren Sonne, anbetend verehren, finden wir, daß wir unseren Anfang feiern. Denn die Geburt Christi ist der Ursprung des christlichen Volkes, und der Geburtstag des Hauptes ist der Geburtstag auch des Leibes. Jeder Gläubige hat gewiß seinen eigenen Geburtstag. Es ist sein Taufstag, sein „Jahresostern“, wie die alten Christen es nannten. Aber der Geburtstag des Herrn ist der gemeinsame Geburtstag der ganzen Kirche. „Die Gesamtheit der Gläubigen, geboren im Brunnen der Taufe, mit Christus in seiner Passion gekreuzigt, in seiner Auferstehung auferweckt, in seiner Himmelfahrt zur Rechten des Vaters hingestellt, ist auch mit ihm in seiner Geburt geboren.“ Wie der Heiland vom Heiligen Geiste aus der Jungfrau geboren ist, so empfangen wir in seiner Geburt den Geist, der aus Gott ist. Weil wir aber aus Gott geboren sind, deshalb können wir ihn nicht anders würdig verehren als dadurch, daß wir ihm hergeben, was er uns gab. Was geben wir her? Den wahren Frieden, den er in der Geburt des Sohnes uns schenkte. Den Frieden und die Liebe. Was der Vater liebt, sollen auch wir lieben. Was liebt er? Seinen Sohn und die, die seines Sohnes sind. So wird die Liebe zur Welt, zu diesem Aion, überwunden. Wir werden — es sind Worte des hl. Leo — nicht nur unserem König im Gehorsam

untertan, sondern auch schon neben ihn, den Richter, gestellt. Wir nehmen teil an seiner Macht, schon vor seiner zweiten Ankunft am Ende der Tage. Wenn wir begehren, was er begehrt, und verwerfen, was er verwirft, dann kämpft er, sagt Leo, für uns alle Kriege durch, gibt uns das Vermögen, weil er das Wollen gab, so daß wir mitwirken an seinen Werken. Aus der Mitwirkung mit ihm schöpfen wir die Gewisheit des Heils. Diese Gewisheit ist uns nicht nur im Geiste und durch den Geist gegeben. In Christus ist Gott „leibhaft“ erschienen. Diese Tatsache der Heilserfahrung kann keine falsche Lehre, keine idealistische und existentielle Philosophie verdunkeln. Christus steht vor uns als Gott, aber in leiblicher Gestalt, damals wie heute. Und deshalb kann auch die Kirche, die sein Leib ist, mit dem göttlichen Leben erfüllt werden. Denn sie glaubt an beides: an Gott, der Geist ist, und den in seiner Gottheit in seinem mystischen Leibe leibhaftig gegenwärtigen Sohn. An Weihnachten feiern wir, wie Leo uns erklärt, nicht so sehr das Gedächtnis der historischen Geburt als ihre Gegenwart unter uns. Wie diese Gegenwart zu erklären ist, ist hier nicht zu erörtern. Jedenfalls ist es eine mysterienhaft-sakramentale. Die Weihnachtsoracion spricht von „Lichtmysterien“. Und die Oration der *Missa in aurora* davon, daß wir vom „neuen Lichte des fleischgewordenen Wortes“ überströmt werden. Mit dem Opfergebet dieser Messe bitten wir, daß unsere Opfergabe den Mysterien der heutigen Geburt angepaßt seien, damit die irdische Substanz uns zutrage, was göttlich ist. Es geht also eine Verwandlung vor sich. Die Erlösung zum neuen Leben, die Wiederherstellung der ursprünglichen Menschenwürde und die ewige Seligkeit, sind die drei Gaben, die nach Leo dem Christen im „Mysterium wieder-erstellten Heile“ geschenkt werden. Wo aber eine Verwandlung ist, da ist auch ein wahres Mysterium. Denn das Mysterium *wirkt*, das wahre wie das falsche, das eine die Vergöttlichung, das andere die Vernichtung. Je intensiver deshalb unsere Teilhabe an den Mysterien der Geburt unseres Herrn, desto herrlicher auch ihre Wirkung an uns. Unser Wandel wird die Verwandlung offenbaren. „Aus euren Herzen soll nicht weichen, der sich herabließ, aus dem Schoße der Jungfrau-Mutter geboren zu werden. In eurer Brust soll er friedlich wohnen, und dort ewig mit dem Vater und dem Heiligen Geist bleiben.“ (Spanische Liturgie.)

P. Thomas Michels, O.S.B.

JESUS CHRISTUS, aufgegangen bist du uns
als die wahre Sonne der Gerechtigkeit.
So bitten wir dich denn: in innerster Erbarmung
gehe unserem Geiste auf, du ewiges Heil,
auf daß wir, den Weg des Friedens wandelnd,
in Geradheit dir dienen, Heiland der Welt.

Altfränkische Liturgie